

# Kein Land in Sicht!

## Feldhamsterschutz in Hessen – Quo vadis?

Von Heidi Ohl und Dr. Yvonne Walther





Totfund eines Feldhamsters bei Mittelbuchen

Niedlich ist er mit seinen großen schwarzen Knopfaugen und der schönen Fellzeichnung anzusehen, doch kaum jemand hat ihn zu Gesicht bekommen. Er hat sich rar gemacht auf deutschen Äckern. Und wenn der Bürger etwas über den Feldhamster hört, dann den Vorwurf, dass dieser ein Bauverhinderer sei.

Die Rede ist vom Feldhamster, einem Meerschweinchen großen Säugetier, das in der Realität der große Bauverlierer ist, da seine Lebensräume von Jahr zu Jahr immer weiter schwinden.

Es ist eine Tierart, die nach Anhang IV der europäischen FFH-Richtlinie und dem nationalem Artenschutzrecht strengen Schutz genießt. Dennoch haben wegen fehlender Beachtung oder Umgehung der Schutzvorgaben seit Jahrzehnten Feldhamsterbestände massiv in Deutschland abgenommen. In manchen Bundesländern ist der Feldhamster bereits ausgestorben. Aktuell ist der Feldhamster das am stärksten bedrohte Säugetier in ganz Deutschland. Seit 1995 hat sich die Anzahl der Populationsräume des Feldhamsters in Hessen von 58 auf aktuell zehn verringert. Keines der zehn letzten Feldhamster-Vorkommen in Hessen befindet sich derzeit in einem günstigen Erhaltungszustand.

Aufgrund zahlreicher Eingriffsplanungen mit unrealistischen Ausgleichsplanungen droht im Verbund mit den sonstigen Gefährdungen das Verschwinden der Art zukünftig auch in Hessen. Im Main-Kinzig-Kreis existierte landesweit eine der größten Teilpopulationen des Feldhamsters. Die vor Ort im Feldhamsterschutz aktive Naturschutzinitiative (NI) hat erfahren müssen, wie durch zahlreiche Bauvorhaben

**Aktuell ist der Feldhamster das am stärksten bedrohte Säugetier in ganz Deutschland**

dieses Vorkommen bereits geschrumpft ist und sieht durch weitere Planungen eine weitere massive Bedrohung der Art. Darüber hinaus betrifft die Vernichtung des Feldhamsters-Lebensraumes auch weitere stark bedrohte Tierarten wie z.B. die Feldlerche.

### Nicht lösbare Probleme mit Bauvorhaben

Der Feldhamster bewohnt die fruchtbarsten Böden weltweit. Die Hauptgefährdungen liegen in der modernen Landnutzung. Sie wären aber über die Förderung einer hamsterfreundlichen Feldnutzung auch lösbar.

Bei Bauvorhaben wirkt sich eine jahrzehntelange unzureichende Beachtung des Unionsrechtes und des Bundesnaturschutzgesetzes aus. Ein Schönreden der Situation und unrealistische Planungen zum Artenschutz in den Antragsgutachten führten meist zur Vernichtung der betroffenen Bestände und zu einer immer stärkeren Gefährdung des Feldhamsters in Hessen.

Bei Überbauungen von Feldhamsterlebensräumen wendet man gerne Artenschutzmaßnahmen im Sinne von Vermeidungsmaßnahmen ohne die erforderliche artenschutzrechtliche Ausnahme mit ihren sehr strengen Vorgaben an. So siedelt man die Tiere auf Flächen um, die bereits von Feldhamstern besiedelt sind. Konkurrenzeffekte und Abwanderung reduzieren aber wieder den Tierbestand. Die ursprünglich positive Prognose zum Bestandserhalt geht in der Regel nicht auf.



Feldhamster - Kein Land und keine Lebensräume mehr in Sicht - Fotos: Archiv NI

Eingriffsvorhaben berufen sich oft auf das „Braunschweiger Modell“ (Veröffentlichung Kupfernagel 2007). Im Zuge zweier Neubaugelände bei Braunschweig (Lamme mit 60 Hektar und Broitzem mit 15 Hektar) wurden Feldhamster umgesiedelt. Für beide Maßnahmen standen nur je fünf Hektar Ausgleichsfläche zur Verfügung, die angeblich als „Hamster Paradies“ bewirtschaftet wurden. Ohne Pflügen (nur mit Grubbern) und mit Feldhamster tauglichem Anbau sollte diese Maßnahme gegenüber konventioneller Bewirtschaftung den Schaden wiedergutmachen.

Nach den Umsiedlungsmaßnahmen zeigten sich hohe Verluste im Vergleich zu ansässigen Individuen. Bei Umsiedlungen im Spätsommer war die Wintersterblichkeit der umgesiedelten Individuen deutlich höher als die der ansässigen Tiere.

Die Rate der Rückwanderungen in Richtung ihres alten Habitats lag bei 25 %. Einzelne Individuen versuchten bis zu viermal zurückzuwandern und mussten wiederholt umgesiedelt werden. Solche Hamster waren in der Lage, ihren ursprünglichen Bau innerhalb einer Nacht wiederzufinden. Die Rückwanderungsbereitschaft der Feldhamster stellt besonders dann ein Problem dar, wenn die Ansiedlungsfläche zu nah vom ursprünglichen Lebensraum (= Baugebiet) entfernt liegt.

Gerade beim Siedlungsneubau kommen neben dem direkten Habitatverlust noch erhebliche indirekte Bedrohungen auf umliegende Hamstervorkommen durch Freigänger-Katzen und freilaufende Hunden hinzu, die in Antragsplanungen fast im-

mer ignoriert werden. Die Verluste erbeuteter Feldhamster sind bei einer kleinen Population aber erheblich und die Beeinträchtigung durch das Eingriffsvorhaben betrifft eine wesentlich größere Fläche.

### Handlungsbedarf

Aufgrund der bisher nirgends aufgegangenen Eingriffs-Ausgleichsplanungen in Feldhamsterlebensräumen und der nach wie vor negativen Bestandentwicklung ist ein Paradigmenwechsel im Feldhamsterschutz dringend erforderlich.

Die Novelle des Hessischen Naturschutzgesetzes entfaltet in § 34 „Fördergebiete Artenschutz“ alleine keinen ausreichenden Schutz vor weiteren Überplanungen und dem damit einhergehenden Lebensraumverlust. Dies steht im klaren Gegensatz zum Unionsrecht und den Urteilen des Europäischen Gerichtshofes.

**Bei Bauvorhaben wirkt sich eine jahrzehntelange unzureichende Beachtung des Unionsrechtes und des Bundesnaturschutzgesetzes aus.**

Die Naturschutzinitiative e.V. (NI) fordert deshalb ergänzend zu den Maßnahmenflächen nach HALM (finanzielle Förderung von feldhamsterfreundlich bewirtschafteten Flächen) weitere Regelungen des Landes Hessen, um die letzten Vorkommen der Feldhamster vor weiteren Eingriffen zu schützen. Festgesetzte Vorranggebiete in den Raumordnungsplänen, die bis auf die Flächennutzungspläne durchschlagen, könnten eine Lösung sein. Ferner schutzgutbezogene Naturschutzgebiete für den Feldhamster analog zu den Natura 2000 Gebieten. Diese würden auch anderen bedrohten Arten der Feldflur zugutekommen.



Der Feldhamster bewohnt die fruchtbarsten Böden weltweit - Foto: Archiv NI

## Südliche Wetterau - Vorhaben mit negativen Auswirkungen auf den Feldhamster

Wir berichten hier aus eigener Kenntnis aus einem überschaubaren Agrar- und Feldhamsterlebensraum, der als „Main-Kinzig-Kreis-Population“ bezeichnet wird. Für diesen Raum listete die NI in einem Schreiben vom 09.08.2023 an die damalige hessische Umweltministerin zehn Negativebeispiele auf, das bis heute unbeantwortet blieb. In der Summe führen die Eingriffe zu einem weiteren Bestandsrückgang der ohnehin schon stark geschwächten Population. Diese und gar weitere Eingriffe sind naturschutzfachlich und artenschutzrechtlich nicht zu verantworten.

### Neubaugebiet Niederdorfelden

Beim Neubaugebiet Niederdorfelden gibt es seit der Umsetzung des Vorhabens einen massiven Bestandsrückgang der Feldhamster auf der gesamten Gemarkung. Ein ehemals stabiles Vorkommen ist offensichtlich im Zusammenhang mit diesem Baugebiet fast erloschen.

### Neubaugebiet in Hanau Mittelbuchen

Als eines der drastischsten Vorhaben ist das ebenfalls umgesetzte Neubaugebiet in Hanau Mittelbuchen zu nennen. Mehrere Hamstervorkommen wurden hier überbaut. Eine funktionierende Artenschutzplanung gab es nicht. Unrealistische Ersatzflächen in mehreren hundert Metern Entfernung sollten einen Ausgleich bieten. Die Tötung von Tieren sollte durch fragwürdige Vergrämungsmaßnahmen

(Tiefpflügen und Maisanbau) verhindert werden, die die Tiere zum Ausweichen ins Umland zwingen sollte. Es kam zu Totfunden von rückgewanderten Feldhamstern auf Grund der Bautätigkeit. So fand sich ein totes Tier in einem Kellerschacht. Weiterhin wurden Beuteopfer von Katzen oder Hunden dokumentiert. Dieses alles sind Folgen, wo Feldhamster aus ihren Bauten vertrieben wurden. Da die baubedingte Tötung von Feldhamstern durch die Genehmigungsunterlagen ausgeschlossen wurde, hatte die Naturschutzinitiative e.V. (NI) 2022 eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Hanau gestellt.

Durch die Umsetzung des Neubaugebietes in Mittelbuchen stehen nun Häuser direkt an ehemals gut besiedelten Feldhamsterflächen in teils 5-10 Meter zu genutzten Hamsterbauten. Die Überlebensprognose für die angrenzenden lebenden Tiere ist schlecht und dieses nicht nur aufgrund der Gefahren durch Haustiere. Eine ehemals stabile Quellpopulation ist so massiv bedroht.

### Bau der Umgehungsstraße Nidderau-Windecken (B 45)

Gravierende Auswirkungen haben auch Straßenbauprojekte. Durch den Bau der Umgehungsstraße Nidderau-Windecken (B 45) samt durchgeführter Flurbereinigungsmaßnahmen sind die Bestände der damaligen Feldhamstervorkommen trotz Artenhilfsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) erloschen. Auch bei der Ortsumgehung von

Auch sind strengere artspezifische Vorgaben bei der Eingriffsregelung nötig. Dabei fordern wir auch eine realistische Neubewertung der siedlungstypischen Beeinträchtigungen bei Bauvorhaben auf Hamsterbestände im Umland.

Freizeitaktivitäten und besonders der problematische Wirkungsgrad von Haustieren (v.a. Freigänger-Katzen) erstrecken sich weit um ein Neubaugebiet herum. Die Verluste erbeuteter Feldhamster sind bei einer kleinen Population erheblich. In den letzten verbliebenen Hamster-Lebensräumen und an dessen Grenzen muss eine Bebauung deshalb tabu sein, wenn wir die streng geschützte Art mit ihren großen schwarzen Knopfaugen nicht verlieren wollen.



Neubaugebiet Mittelbuchen Nordwest-Vor dem Lützelberg - Fotos: Archiv NI

### Heidi Ohl

ist stv. Sprecherin der NI Regionalgruppe Kinzig-Spessart und engagiert sich seit vielen Jahren im Natur- und Feldhamsterschutz.



Foto: Archiv NI

### Dr. Yvonne Walther

ist Dipl.-Biologin, Länder- und Fachbeirätin der Naturschutzinitiative e.V. (NI) in Hessen, Sprecherin der NI Regionalgruppe Kinzig-Spessart.



Foto: Archiv NI

Kilianstädten, sowie bei der B 3 a Friedberg wurden die Vorkommen stark in Mitleidenschaft gezogen. Sämtliche Umsiedlungsmaßnahmen müssen als gescheitert bezeichnet werden.

### Gewerbegebiet Kilianstädten

Als weiteres geplante Bauvorhaben ist das Gewerbegebiet für ein Rechenzentrum in Kilianstädten zu nennen. Hier droht der Verlust von 13-18 Hektar Lebensraum. Auch hier glaubt man erneut, durch Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen die Auswirkungen kompensieren zu können.

### Neubaugebiet Maintal-Wachenbuchen

Ähnlich gelagert ist der Fall des geplanten Neubaugebietes Maintal-Wachenbuchen. Die Überbauung von 4,9 Hektar gefährdet massiv den Feldhamster. Auch sonst geht der Lebensraum sehr vieler Tierarten verloren. Insbesondere mit dem Wohnungsbau ergeben sich erhebliche Auswirkungen auf die benachbarten Feldhamsterflächen wie dem Jagddruck von Hauskatzen und Auswirkungen von Freizeitaktivitäten.

Wenn nicht endlich klare Vorgaben des Gesetzgebers zum Schutz der letzten Hamsterlebensräume kommen, wird wohl der Feldhamster der große Verlierer sein. Damit ginge erneut ein wichtiger Beitrag zum Erhalt der Biodiversität verloren.